[s.n.]

Autor(en): **Barták, Miroslav**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 30

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

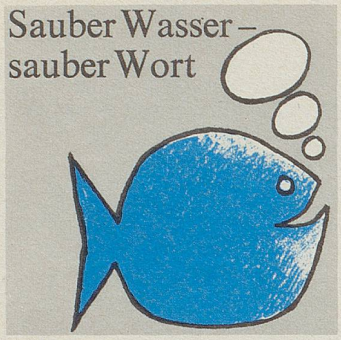
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Von Nasszellen und vom Gummiverkehr, von bettig und schlafbar, vom Fechten, vom Zielen und von ein paar

Sind Sie eigentlich auch schon in einer Nasszelle gewesen? Nein? Aber, aber! Ich hatte es so gehofft! Ja, die Nasszelle dürfte wohl eine junge Erfindung unserer Zeit sein. Erst wenn man genügend nachgeforscht hat, bei Gefängnisdirektoren, Elektrikern, Automechanikern, Spitälern und Bauleuten, erst dann löst sich mit einem Male das Rätsel. Unter einer Nasszelle verstehen die Baufachleute heute das, was wir gewöhnlichen Sterblichen kurzerhand das Badezimmer, das Bad und die Dusche nennen. Wer hätte das gedacht?

Aber es kommt noch viel schöner, viel, viel schöner! Auch dieses Wort hat ein Leser des Wuppertaler General-Anzeigers für uns gefunden. Aber, bitte, – dem Reinen ist alles rein! Was ist ... nun, eben, ja ... Gummiverkehr? Sie werden sich ein wenig schämen, wenn ich es Ihnen rundheraus sage: Der Gummiverkehr ist der Gegensatz zum ... Schienenverkehr! Weil es sich um öffentlichen Verkehr auf Gummireifen, um Autobusse oder Trolleybusse handelt, nennen ihn bessere Verkehrsfachleute einfach Gummiverkehr.

*

Aber so geht das eben mit unserer Sprache. Wer auffallen will, muss ein Wortschöpfer sein. So haben unsere Nächte neuerdings eine weitere Eigenschaft bekommen. Früher waren sie ruhig, sie waren gut, sie waren finster, sie waren kühl. Jetzt sind sie nicht nur schlafbar geworden. Auf Matratzen, die mit einem bestimmten Produkt gefüllt wurden, sind die Nächte sogar schlafbar*er* geworden. Alles ist da möglich. Gewisse Betten sind sogar bettiger geworden, als wären sie vorher nur bettig gewesen. Es lebe das bettige Bett und der hutige Hut und der schuhige Schuh. Und natürlich die schlafbarere Nacht! Auch wenn sie ein wenig ... «lachbar» scheint.

*

Fechten ist längst ein geschätzter, eleganter Sport geworden, der viel Geistesgegenwart und Geschick erheischt. Geschick, Können und möglicherweise etwas Eleganz, gerade bei Zeitungsleuten Geistesgegenwart, erfordert jedoch auch das Schreiben. Es geht da ähnlich zu wie beim Fechten. Wer nicht recht Deutsch kann, riskiert Stiche und Sticheleien. Ich kenne Journalisten, die fast konsequent schreiben: «er fechtete, er hat gefechtet.» Oder: «er verfechtete seinen Standpunkt nicht ohne Geschick.»

Da gibt es mir jedesmal einen Stich, und den möchte ich einmal zurückgeben. Es heisst nämlich niemals er fechtete, er hat gefechtet, er hat (seinen Standpunkt) verfechtet. Es hiess immer und es heisst noch heute: er focht, er hat gefochten, er hat verfochten. Das hat wohl jeder einmal in der Schule «gehabt», offenbar haben es aber nicht alle behalten. Sie haben es vergessen und stehen dem Tätigkeitswort fechten hilflos gegenüber.

*

Modewörter wie «Stellenwert» und «echt» haben wir hier auch schon ein wenig lächerlich zu machen versucht. In diese Zweiergruppe drängt sich mit Macht auch noch das fast immer überflüssige «gezielt» hinein. Wir brauchen eigentlich gar keine Beispiele hier aufzuführen. Alles nur denkbare ist heute auf einmal «gezielt». Man trifft durchaus keine geeigneten Massnahmen mehr; «gezielte» Massnahmen müssen es sein. Wenn Sie da einmal hellhörig geworden sind, so werden Sie schon in den allernächsten Tagen oft schmunzeln. Das «gezielt», das taucht überall und unerwartet – und meistens unnötig – auf.

*

Gewiss, die Sprache ist etwas Lebendiges, sie entwickelt sich immerfort. Die unbestimmte Zahl «ein paar» verschwindet aus dem Sprachschatz der Schreibenden. Aus ein paar Leuten, werden einige Leute; einige Demonstranten sind öfter zu finden, als ein paar Demonstranten. Und ein paar Meter? Die Sportinformation hat uns ein recht eindeutiges Beispiel geliefert, wie weit diese Verdrängung von ein paar durch einige schon gediehen ist. Sie veröffentlichte ohne zu erröten: «die letzten einigen hundert Meter ...!» Sie schreien geradezu nach den letzten paar hundert Metern. *Fridolin*

Direttissima

Direttissima: der kürzeste Weg zum Gipfel, sehr beliebt bei den Bergsteigern. Die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten ist der Strich, so lernten wir in der Geometrie. Und der direkteste Weg zu einem schönen Orientteppich, der führt nach Zürich, zu Vidal an der Bahnhofstrasse 31.

neu!
auch in Brasil
(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)
leicht
elegant
modern
5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.–